

Landwirtschaftsverordnung

vom 17. September 2002 (Stand 1. Januar 2019)

Die Regierung des Kantons St.Gallen

erlässt

in Ausführung des Landwirtschaftsgesetzes vom 7. Mai 2002¹

als Verordnung;²

I. Allgemeines

(1.)

1. Zuständigkeit

(1.1.)

Art. 1 Aufsicht

¹ Das Volkswirtschaftsdepartement übt die Aufsicht über den Vollzug der Landwirtschaftsgesetzgebung³ aus.

Art. 2 Vollzug
a) Landwirtschaftsamt

¹ Das Landwirtschaftsamt:

- a)* vollzieht die Landwirtschaftsgesetzgebung⁴, soweit die kantonale Gesetzgebung⁵ nichts anderes bestimmt;
- b)* sorgt für eine rationelle Abwicklung der gesetzlich vorgeschriebenen Kontrollen und koordiniert die Zusammenarbeit mit anderen Stellen.

1 sGS 610.1.

2 Abgekürzt LaV. nGS 37–92. Im Amtsblatt veröffentlicht am 30. September 2002, ABl 2002, 2027; in Vollzug ab 1. Oktober 2002.

3 BG über das bäuerliche Bodenrecht vom 4. Oktober 1991, SR 211.412.11; BG über die landwirtschaftliche Pacht vom 4. Oktober 1985, SR 221.213.2; SR 91 und sGS 610.1.

4 BG über das bäuerliche Bodenrecht vom 4. Oktober 1991, SR 211.412.11; BG über die landwirtschaftliche Pacht vom 4. Oktober 1985, SR 221.213.2; SR 91 und sGS 610.1.

5 Art. 24 LaG, sGS 610.1; VV zum MelG, sGS 633.11; VTG, sGS 643.12.

610.11

Art. 3* *b) Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft des Kantons St.Gallen*⁶

¹ Die Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft des Kantons St.Gallen vollzieht die Vorschriften über:

- a) Beiträge an:
 1. landwirtschaftliche Gebäude;⁷
 2. die Unterstützung von Projekten zur regionalen Entwicklung sowie zur Förderung von einheimischen und regionalen Produkten;⁸
 3. Bauten gewerblicher Kleinbetriebe im Berggebiet;⁹
- b) Kredite für Strukturverbesserungen;¹⁰
- c) Betriebshilfe.¹¹

Art. 4* *c) Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen*

¹ Das Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen vollzieht die Vorschriften über:

- a) den Schutz von Ursprungsbezeichnungen und geographischen Angaben für landwirtschaftliche Erzeugnisse und verarbeitete landwirtschaftliche Erzeugnisse¹², ausgenommen die Mitwirkung im Eintragungsverfahren;
- b)* die Kennzeichnung biologisch produzierter Erzeugnisse und Lebensmittel;¹³
- c)* das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln¹⁴, ausgenommen die Anwendung der Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft;
- d) das Inverkehrbringen von Düngern;¹⁵

6 Art. 24 Abs. 2 LaG, sGS 610.1.

7 Art. 93 Abs. 1 Bst. b des BG über die Landwirtschaft vom 29. April 1998, SR 910.1; eidV vom 7. Dezember 1998 über die Strukturverbesserungen in der Landwirtschaft (Strukturverbesserungsverordnung), SR 913.1.

8 Art. 93 Abs. 1 Bst. c des BG über die Landwirtschaft vom 29. April 1998, SR 910.1; eidV vom 7. Dezember 1998 über die Strukturverbesserungen in der Landwirtschaft (Strukturverbesserungsverordnung), SR 913.1.

9 Art. 93 Abs. 1 Bst. d des BG über die Landwirtschaft vom 29. April 1998, SR 910.1; eidV vom 7. Dezember 1998 über die Strukturverbesserungen in der Landwirtschaft (Strukturverbesserungsverordnung), SR 913.1.

10 Art. 87 ff. des BG über die Landwirtschaft vom 29. April 1998, SR 910.1; eidV vom 7. Dezember 1998 über die Strukturverbesserungen in der Landwirtschaft (Strukturverbesserungsverordnung), SR 913.1.

11 Art. 78 ff. des BG über die Landwirtschaft vom 29. April 1998, SR 910.1; eidV vom 26. November 2003 über die Betriebshilfe als soziale Begleitmassnahme in der Landwirtschaft (Betriebshilfeverordnung), SR 914.11.

12 eidV über den Schutz von Ursprungsbezeichnungen und geographischen Angaben für landwirtschaftliche Erzeugnisse und verarbeitete landwirtschaftliche Erzeugnisse (GUB/GGA-Verordnung) vom 28. Mai 1997, SR 910.12.

13 eidV über die biologische Landwirtschaft und die Kennzeichnung biologisch produzierter Erzeugnisse und Lebensmittel (Bio-Verordnung) vom 22. September 1997, SR 910.18.

14 eidV über die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln (Pflanzenschutzmittel-Verordnung) vom 12. Mai 2010, SR 916.161.

15 eidV über das Inverkehrbringen von Düngern (Dünger-Verordnung) vom 10. Januar 2001, SR 916.171.

- e)* die Deklaration für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus in der Schweiz verbotener Produktion.¹⁶

Art. 4a d) Amt für Umwelt**

¹ Das Amt für Umwelt vollzieht die Vorschriften über die Düngung der Weideflächen in Sömmerungsgebieten nach der eidgenössischen Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft vom 23. Oktober 2013^{17,*}

1bis. Direktzahlungen*

(1.1^{bis}.)

Art. 4b Beitragssätze¹⁸*
a) Vernetzungsbeitrag

¹ Der Vernetzungsbeitrag je Jahr beträgt¹⁹:

- a) je Hektare extensive Weide und Waldweide Fr. 500.00;
- b) je Hektare der Flächen nach Ziff. 3.1.1 Ziff. 1 bis 3, Ziff. 5 bis 11 und Ziff. 15 von Anhang 7 zur eidgenössischen Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft vom 23. Oktober 2013²⁰ Fr. 1000.00;
- c) je Baum nach Ziff. 3.1.1 Ziff. 13 und 14 von Anhang 7 zur eidgenössischen Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft vom 23. Oktober 2013²¹ Fr. 5.00.

Art. 4c b) Landschaftsqualitätsbeitrag*

¹ Der Landschaftsqualitätsbeitrag zu Gunsten einzelner Betriebe beträgt je Jahr höchstens²²:

- a) je Hektare landwirtschaftliche Nutzfläche von Betrieben mit vertraglichen Vereinbarungen Fr. 360.00;
- b) je Normalstoss des Normalbesatzes auf Sömmerungs- oder Gemeinschaftsweidebetrieben mit vertraglichen Vereinbarungen Fr. 240.00.

16 eidV über die Deklaration für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus in der Schweiz verbotener Produktion (Landwirtschaftliche Deklarationsverordnung) vom 26. November 2003, SR 916.51.

17 SR 910.13; insbesondere Art. 30.

18 Art. 31 Bst. a^{bis} des Landwirtschaftsgesetzes vom 21. Juni 2001, sGS 610.1.

19 Vgl. Ziff. 3.2 von Anhang 7 zur eidV über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft vom 23. Oktober 2013, SR 910.13.

20 SR 910.13.

21 SR 910.13.

22 Vgl. Ziff. 4.1 von Anhang 7 der eidV über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft vom 23. Oktober 2013, SR 910.13.

610.11

² Die Summe aller Landschaftsqualitätsbeiträge zu Gunsten eines Landschaftsqualitätsprojekts beträgt je Jahr höchstens²³:

- a) je Hektare landwirtschaftliche Nutzfläche im Projektperimeter Fr. 133.33;
- b) je Normalstoss des Normalbesatzes auf Sömmerungs- und Gemeinschaftsweiden im Projektperimeter Fr. 88.89.

³ Das Umsetzungskonzept²⁴ im Anhang C zu diesem Erlass regelt Einzelheiten.

Art. 4d Elektronische Einreichung*
a) Gesuche um Ausrichtung von Direktzahlungen²⁵
1. Fristen

¹ Das Landwirtschaftsamt legt die Fristen zur Einreichung von Gesuchen um Ausrichtung von Direktzahlungen fest.²⁶

Art. 4e 2. zu unterzeichnende Gesuchsformulare*

¹ Folgende Gesuchsformulare zur Ausrichtung von Direktzahlungen sind unterzeichnet oder mit einer anerkannten elektronischen Signatur versehen einzureichen:

- a) das Betriebsdatenblatt und das Mutationsprotokoll bei der politischen Gemeinde;
- b) das Formular für Sömmerungsbeiträge beim Landwirtschaftsamt.

Art. 4f b) Geodaten²⁷*
1. Bezeichnung des geografischen Informationssystems und Erlass von Weisungen

¹ Das Landwirtschaftsamt bezeichnet das geografische Informationssystem, in dem die Geodaten zu erfassen sind.

² Es erlässt Weisungen zur Erfassung der Geodaten im geografischen Informationssystem.

23 Vgl. Art. 115 Abs. 10 der eidG über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft vom 23. Oktober 2013, SR 910.13.

24 Art. 1c des Landwirtschaftsgesetzes vom 21. Juni 2001, sGS 610.1.

25 Art. 26a Bst. a und Art. 31 Bst. a^{ter} des Landwirtschaftsgesetzes vom 21. Juni 2001, sGS 610.1.

26 Vgl. Art. 99 der eidG über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft vom 23. Oktober 2013, SR 910.13.

27 Art. 26a Bst. b und Art. 31 Bst. a^{quater} des Landwirtschaftsgesetzes vom 21. Juni 2001, sGS 610.1.

Art. 4g 2. zu erfassende Geodaten*

¹ Im geografischen Informationssystem sind auf Grundlage der eidgenössischen Verordnung über Geoinformation vom 21. Mai 2008²⁸ und der Geodatenmodelle des Bundesamtes für Landwirtschaft folgende Geodaten zu erfassen:

- a) Nutzungsarten der Flächen (Geobasisdatensatz 153.1) durch die Bewirtschafterin oder den Bewirtschafter eines Landwirtschaftsbetriebes mit mindestens einer Hektare landwirtschaftlicher Nutzfläche oder 30 Aren Spezialkulturen;
- b) Vernetzungsobjekte (Geobasisdatensatz 153.4) durch die Trägerschaft eines Vernetzungsprojektes;
- c) Landschaftsqualitätsobjekte (Geobasisdatensatz 153.8) durch die Trägerschaft von Landschaftsqualitätsprojekten.

² Das Landwirtschaftsamt erlässt Weisungen zur Überprüfung der Geodaten. Die politische Gemeinde überprüft nach diesen Weisungen die Geodaten²⁹, insbesondere die Übereinstimmung mit der amtlichen Vermessung und den Bewirtschaftungseinheiten (Geobasisdatensatz 153.6).

2. Kantonsbeiträge*

(1.2.)

Art. 5 Verfügbare Mittel

¹ Beiträge werden fortlaufend im Rahmen der mit dem Voranschlag gewährten Kredite ausgerichtet.

Art. 6 Anrechenbare Kosten

¹ Anrechenbar sind die Kosten, die zur Verwirklichung des beitragsbegünstigten Vorhabens notwendig sind.

² Beiträge Dritter an das Vorhaben werden berücksichtigt.

Art. 7 Gesuch

¹ Wer Kantonsbeiträge nachsucht, reicht der zuständigen Stelle ein schriftliches Gesuch mit den erforderlichen Unterlagen ein.*

Art. 8 Schlussbericht und Abrechnung

¹ Beitragsempfängerin und Beitragsempfänger legen der zuständigen Stelle innert sechs Monaten nach Abschluss einer unterstützten Massnahme einen Schlussbericht und eine Abrechnung vor.

²⁸ Vgl. Anhang 1 der eidgV über Geoinformation vom 21. Mai 2008, SR 510.620.

²⁹ Art. 23 Abs. 1 Bst. a des Landwirtschaftsgesetzes vom 21. Juni 2001, sGS 610.1.

610.11

² Die zuständige Stelle kann:

- a) bei einfachen Vorhaben auf einen Schlussbericht verzichten;
- b) bei komplexen Vorhaben einen Zwischenbericht verlangen.

Art. 9* *Rechtshilfe*

¹ Amtliche Stellen geben dem Landwirtschaftsamt und der Landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaft des Kantons St.Gallen über die ihnen bekannten Tatsachen, die für die Festsetzung, Änderung oder Rückerstattung von Beiträgen und Krediten bedeutsam sind, auf Verlangen Auskunft.

3. Landwirtschaftliche Betriebsdaten (1.3.)

Art. 10 *Weitergabe*

¹ Das Landwirtschaftsamt gewährt amtlichen Stellen Zugang zu den Betriebsdaten, soweit dies für den Vollzug der Gesetzgebung über die Landwirtschaft³⁰, den Tierschutz³¹, die Raumplanung³², den Umweltschutz³³, den Gewässerschutz³⁴, die Tierseuchen³⁵ sowie den Natur- und Heimatschutz³⁶ notwendig ist.

4. Kantonale Betriebe und Produktionsstätten^{37*} (1.4.)

Art. 11 *Vertretung*

¹ Das Landwirtschaftsamt vertritt die kantonalen Betriebe und Produktionsstätten, soweit sie nach der Landwirtschaftsgesetzgebung zusammen als ein Betrieb gelten.^{38*}

30 SR 91; BG über das bäuerliche Bodenrecht vom 4. Oktober 1991, SR 211.412.11; BG über die landwirtschaftliche Pacht vom 4. Oktober 1985, SR 221.213.2.

31 SR 455.

32 SR 700.

33 SR 814.01.

34 SR 814.20.

35 SR 916.4.

36 SR 451.

37 Art. 6 der eidV über landwirtschaftliche Begriffe und die Anerkennung von Betriebsformen (Landwirtschaftliche Begriffsverordnung) vom 7. Dezember 1998, SR 910.91.

38 Gegenüber der Administrationsstelle für die Milchkontingentierung nach Art. 2 der eidV über die Kontingentierung der Milchproduktion (Milchkontingentierungsverordnung) vom 7. Dezember 1998, SR 916.350.1.

II. Produktion und Absatz (2.)

1. Allgemeine Beitragsvoraussetzungen (2.1.)

Art. 12 Grundsatz

¹ Ein Förderbeitrag wird ausgerichtet, wenn die Gesuchstellerin oder der Gesuchsteller:

- a) den Wohnsitz oder Sitz im Kanton St.Gallen hat;
- b) eine im Rahmen der persönlichen und finanziellen Verhältnisse angemessene Eigenleistung erbringt.

² Für angelaufene und abgeschlossene Massnahmen wird in der Regel kein Beitrag ausgerichtet. Massgebend ist der Zeitpunkt der Einreichung des Beitragsgesuchs.

Art. 13 Beitragshöhe

¹ Der Förderbeitrag beträgt höchstens 50 Prozent der anrechenbaren Kosten.

2. Innovative Produkte und Dienstleistungen (2.2.)

Art. 14 Beiträge an Versuche und Entwicklungskosten a) Voraussetzungen³⁹

¹ Beiträge an Versuche und Entwicklungskosten werden ausgerichtet, wenn das Projekt:

- a) verglichen mit dem allgemeinen Wissensstand neu und nicht nahe liegend ist;
- b) nach der Startphase voraussichtlich selbsttragend sein wird;
- c) wenigstens zwei Drittel der erwarteten Wertschöpfung im Kanton St.Gallen realisiert;
- d) wenigstens zur Hälfte mit landwirtschaftlichen Rohstoffen aus dem Kanton St.Gallen umgesetzt wird.

² Beiträge Dritter werden angerechnet.

Art. 15 b) Anrechenbare Kosten

¹ Anrechenbar sind höchstens die innerhalb der ersten drei Jahre anfallenden Kosten für Versuche und einzelne Entwicklungsschritte.

² Nicht anrechenbar sind die Kosten der Vermarktung.

³⁹ Art. 2 Abs. 2 Bst. a LaG, sGS 610.1.

610.11

Art. 16 c) Beitragshöhe

¹ Je Projekt kann jährlich höchstens ein Beitrag von 25 000 Franken gewährt werden.

3. Kennzeichnung und Absatzförderung

(2.3.)

Art. 17 Beiträge zur Registrierung⁴⁰

¹ Mit Beiträgen unterstützt wird die Registrierung von Ursprungsbezeichnungen und geographischen Angaben nach dem Bundesrecht.⁴¹

² Anrechenbar sind die Kosten für die Ausarbeitung von Unterlagen, die für die Registrierung notwendig sind.⁴²

Art. 18 Beiträge zur Qualitätssicherung⁴³

¹ Beiträge zur Förderung von Massnahmen im Bereich der Qualitätssicherung werden im Einzelfall für regionale Produktprogramme ausgerichtet.

² Anrechenbar sind die Kosten für:

- a) den Aufbau einer regionalen Qualitätszertifizierung;
- b) die Durchführung von Kontrollen bei bestehenden Zertifizierungen.

Art. 19 Beiträge zur Absatzförderung a) Voraussetzungen⁴⁴

¹ Regionale Absatzförderungsmassnahmen werden im Einzelfall unabhängig vom Bund unterstützt, wenn das Projekt:

- a) zwei Drittel der erwarteten Wertschöpfung im Kanton St.Gallen realisiert;
- b) zur Hälfte mit landwirtschaftlichen Rohstoffen aus dem Kanton St.Gallen umgesetzt wird.

Art. 20 b) Anrechenbare Kosten

¹ Anrechenbar sind höchstens die innerhalb der ersten vier Jahre notwendigen Kosten für Marketingmassnahmen, namentlich für:

- a) Marketingkonzepte;

40 Art. 3 Abs. 1 Bst. a und Art. 3 Abs. 2 LaG, sGS 610.1.

41 eidgV über den Schutz von Ursprungsbezeichnungen und geographischen Angaben für landwirtschaftliche Erzeugnisse und verarbeitete landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 28. Mai 1997, SR 910.12.

42 Art. 5 ff. der eidgV über den Schutz von Ursprungsbezeichnungen und geographischen Angaben für landwirtschaftliche Erzeugnisse und verarbeitete landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 28. Mai 1997, SR 910.12.

43 Art. 3 Abs. 1 Bst. b und Art. 3 Abs. 2 LaG, sGS 610.1.

44 Art. 3 Abs. 1 Bst. c und Art. 3 Abs. 2 LaG, sGS 610.1.

- b) Marktforschung;
- c) Produktegestaltung;
- d) Kommunikation;
- e) Aufbau einer Distribution;
- f) Projektkoordination.

Art. 21 c) Beitragshöhe

¹ Je Projekt kann jährlich höchstens ein Beitrag von 25 000 Franken gewährt werden.

4. Viehschauen und regionale Viehmärkte

(2.4.)

Art. 22 Viehschauen
a) Beitragsvoraussetzungen⁴⁵

¹ Viehschauen werden mit Beiträgen unterstützt, wenn sie:

- a) einen Vergleich der züchterischen Qualität ermöglichen;
- b) von anerkannten Zuchtorganisationen⁴⁶ durchgeführt werden;
- c) eine fachlich anerkannte Beurteilung beinhalten.

Art. 23 b) Leistungsvereinbarung

¹ Das Landwirtschaftsamt legt Durchführung und Bemessung der Beiträge in einer Leistungsvereinbarung fest.

Art. 24 c) Politische Gemeinde⁴⁷

¹ Die politische Gemeinde des Schauortes sorgt für:

- a) einen geeigneten Viehschauplatz;
- b) ausreichende Vorrichtungen;
- c) Hilfspersonal.

² Mehrere politische Gemeinden können einen gemeinsamen Schauort festlegen. Sie beteiligen sich anteilmässig an den Kosten.

Art. 25 Regionale Viehmärkte
a) Beitragsvoraussetzungen

¹ Mit Beiträgen werden unterstützt:

- a) Kleinviehmärkte für Zucht- und Nutztiere;
- b) Rindviehauktionen;

⁴⁵ Art. 5 Abs. 2 Ziff. 2 LaG, sGS 610.1.

⁴⁶ Art. 2 ff. der eidgV über die Tierzucht vom 7. Dezember 1998, SR 916.310.

⁴⁷ Art. 23 Abs. 1 Bst. b LaG, sGS 610.1.

610.11

c) Infrastruktureinrichtungen von Viehmärkten.

² Die Märkte nach Abs. 1 dieser Bestimmung sind öffentlich und von wenigstens regionaler Bedeutung.

Art. 26 b) Beitragshöhe und anrechenbare Kosten

¹ Die Höhe der Beiträge für Kleinvielmärkte und Rindviehauktionen bemisst sich nach der Grösse und der wirtschaftlichen Bedeutung der Veranstaltung. Der Beitrag beträgt höchstens 25 Prozent der zur Durchführung notwendigen Aufwendungen.

² Der Beitrag an Infrastruktureinrichtungen beträgt höchstens 25 Prozent der anfallenden Kosten.

5. Umweltschonende Pflanzenschutzmassnahmen

(2.5.)

Art. 27 Beitragsvoraussetzungen⁴⁸

¹ Beiträge an umweltschonende Pflanzenschutzmassnahmen werden ausgerichtet, wenn diese:

- a) überbetrieblich zur Anwendung gelangen;
- b) durch die landwirtschaftliche Beratungsstelle begleitet werden;
- c) gegenüber den herkömmlichen Massnahmen zu erheblichen Mehrkosten oder Mindererträgen führen.

² Pflanzenschutzmassnahmen sind umweltschonend, wenn sie zu einer geringeren Beeinträchtigung der natürlichen Kreisläufe als die herkömmlichen Massnahmen führen.

Art. 28 Anrechenbare Kosten

¹ Anrechenbar sind die gegenüber den herkömmlichen Pflanzenschutzmassnahmen anfallenden Mehrkosten und Mindererträge.

Art. 29 Beitragshöhe in besonderen Fällen

¹ Beiträge in Höhe von mehr als 50 Prozent der anrechenbaren Kosten können ausgerichtet werden, wenn der Einsatz einer umweltschonenden Massnahme:

- a) ökologisch besonders wertvoll ist;
- b) einen besonderen Erfolg verspricht.

48 Art. 7 Abs. 1 LaG, sGS 610.1.

III. Weinbau (3.)

1. Allgemeines (3.1.)

Art. 30* *Systematische Weinlesekontrolle*⁴⁹

¹ Das Landwirtschaftsamt:

- a) erlässt die zur Durchführung der systematischen Weinlesekontrolle notwendigen Weisungen;
- b) ernennt Kontrolleurinnen und Kontrolleure;
- c) veröffentlicht die Daten der Weinlesekontrolle.

Art. 31* *Bewilligung und Meldung von Rebpfanzungen*
a) *Neuanpflanzung*⁵⁰

¹ Das Gesuch um Bewilligung einer Neuanpflanzung für die Weinerzeugung enthält:

- a) die Angaben nach Art. 2 Abs. 2 der eidgenössischen Weinverordnung vom 14. November 2007;⁵¹
- b) eine Planskizze samt Parzellen-Nummer und Rebfläche.

² Vor Erteilung der Bewilligung wird das Amt für Natur, Jagd und Fischerei angehört.⁵²

³ Neuanpflanzungen, die nicht der Weinerzeugung dienen, sind meldepflichtig.⁵³

Art. 31a* b) *Erneuerung von Rebflächen*⁵⁴

¹ Die Meldung einer Erneuerung erfolgt bis 30. Juni des Pflanzjahres.

² Sie enthält folgende Angaben:

- a) die Weinbaugemeinde;
- b) die Parzellen-Nummer;
- c) die Rebfläche;
- d) die Rebsorte;
- e) das Pflanzjahr.

49 Art. 28 ff. der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

50 Art. 60 des BG über die Landwirtschaft vom 29. April 1998, SR 910.1, und Art. 2 der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

51 SR 916.140.

52 Art. 2 Abs. 5 der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

53 Art. 2 Abs. 3 der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

54 Art. 60 des BG über die Landwirtschaft vom 29. April 1998, SR 910.1, und Art. 3 der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

610.11

³ Die Erneuerung nach Art. 3 Abs. 3 der eidgenössischen Weinverordnung vom 14. November 2007⁵⁵ ist nicht meldepflichtig.

Art. 31b Rebbaukataster*⁵⁶

¹ Die Neuanpflanzung von Rebflächen nach Art. 2 Abs. 4 der eidgenössischen Weinverordnung vom 14. November 2007⁵⁷ wird im Rebbaukataster nicht erfasst.

Art. 32 ...*

Art. 33 ...*

2. Kontrollierte Ursprungsbezeichnung

(3.2.)

Art. 34 Grundsatz*

¹ Wein trägt die Bezeichnung «Kontrollierte Ursprungsbezeichnung St.Gallen» oder «AOC St.Gallen», wenn die Voraussetzungen für AOC-Wein erfüllt sind.

Art. 35 Voraussetzungen für AOC-Wein*

*a) Abgrenzung des geografischen Gebiets*⁵⁸

¹ AOC-Wein besteht zu wenigstens 90 Prozent aus Trauben, die aus dem Kanton St.Gallen stammen.⁵⁹

Art. 36 b) zugelassene Rebsorten*⁶⁰

¹ AOC-Wein besteht aus den vom Landwirtschaftsamt bezeichneten zugelassenen Rebsorten.

Art. 37 c) zugelassene Anbaumethoden*⁶¹

¹ AOC-Wein wird nach folgenden Anbaumethoden hergestellt:

- a) Stichelbau;
- b) Drahtbau im Direktzug;
- c) Drahtbau in Querterrassenanlagen.

55 SR 916.140.

56 Art. 4 der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

57 SR 916.140.

58 Art. 21 Abs. 2 Bst. a der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

59 Art. 13 Abs. 2 und Abs. 3 Bst. a der Verordnung des EDI über alkoholische Getränke vom 23. November 2005, SR 817.022.110.

60 Art. 21 Abs. 2 Bst. b der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

61 Art. 21 Abs. 2 Bst. c der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

Art. 38* d) *natürlicher Mindestzuckergehalt und Höchsterttrag*⁶²

¹ AOC-Wein weist den natürlichen Mindestzuckergehalt je Rebsorte sowie den Höchsterttrag je Flächeneinheit und Rebsorte nach Anhang A dieses Erlasses auf.

Art. 39* e) *zulässiges Verfahren der Weinherstellung*⁶³

¹ AOC-Wein wird in einem zulässigen önologischen Verfahren nach Anhang 2 der Verordnung des EDI über alkoholische Getränke vom 29. November 2013⁶⁴ und Anhang B^{bis} zu diesem Erlass hergestellt.*

Art. 40* f) *analytische und organoleptische Prüfung des verkaufsfertigen Weins*
1. *Grundsatz*⁶⁵

¹ AOC-Wein unterliegt der analytischen und organoleptischen Prüfung.

² Die analytische Prüfung umfasst insbesondere:

- a) Alkoholgehalt;
- b) gesamte schweflige Säure.

³ Die organoleptische Prüfung umfasst:

1. Aussehen;
2. Geruch;
3. Geschmack;
4. Gesamteindruck.

Art. 41* 2. *Weisungen*

¹ Der Kantonschemiker⁶⁶ erlässt die für die analytische und organoleptische Prüfung des verkaufsfertigen Weins notwendigen Weisungen.

Art. 41a* *Geografische Bezeichnung*

¹ AOC-Wein kann neben der Bezeichnung «Kontrollierte Ursprungsbezeichnung St.Gallen» oder «AOC St.Gallen» folgende geografischen Bezeichnungen tragen:

- a) des Produktionsgebiets, wenn der nach Art. 35 dieses Erlasses vorgeschriebene Traubenanteil zu 100 Prozent aus dem Produktionsgebiet stammt;
- b) der politischen Gemeinde, wenn der nach Art. 35 dieses Erlasses vorgeschriebene Traubenanteil zu wenigstens 60 Prozent aus der politischen Gemeinde und der Rest vollständig aus dem Produktionsgebiet stammt;

62 Art. 21 Abs. 2 Bst. d und e der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

63 Art. 21 Abs. 2 Bst. f der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

64 SR 817.022.110.

65 Art. 21 Abs. 2 Bst. g der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140.

66 Art. 47 Abs. 2 der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140, und Art. 4 Bst. a LaV, sGS 610.11.

610.11

- c) des mit einem eigenen Namen bezeichneten Ortsteils einer politischen Gemeinde, wenn der Ortsteil wenigstens zwei Drittel der Rebfläche der politischen Gemeinde umfasst und der nach Art. 35 dieses Erlasses vorgeschriebene Traubenanteil zu wenigstens 60 Prozent aus dem Ortsteil und der Rest vollständig aus dem Produktionsgebiet stammt;
- d) der Lage, wenn der nach Art. 35 dieses Erlasses vorgeschriebene Traubenanteil zu 100 Prozent aus der Lage stammt.

² Produktionsgebiete tragen die Bezeichnung:

1. «St.Galler Rheintal» mit den politischen Gemeinden Mörschwil, Goldach, Steinach, Berg, Tübach, Untereggen, Eggersriet, Rorschacherberg, Rorschach, Thal, Rheineck, St.Margrethen, Au, Berneck, Balgach, Diepoldsau, Widnau, Rebstein, Marbach, Altstätten, Eichberg, Oberriet, Rüthi, Sennwald, Gams, Grabs, Buchs und Sevelen;
2. «Sarganserland» mit den politischen Gemeinden Wartau, Sargans, Vilterswangs, Bad Ragaz, Pfäfers, Mels, Flums, Walenstadt, Quarten, Weesen und Amden. Anstelle von «Sarganserland» darf die Bezeichnung «Sarganserland-Walensee» oder «Walensee» für AOC-Wein aus einer an den Walensee angrenzenden politischen Gemeinde verwendet werden;
3. «Zürichsee» mit den politischen Gemeinden Schänis, Benken, Kaltbrunn, Rieden, Gommiswald, Ernetschwil, Uznach, Schmerikon, Rapperswil-Jona, Eschenbach, Goldingen und St.Gallenkappel. Die Bezeichnung darf nur in Verbindung mit der Bezeichnung der politischen Gemeinde verwendet werden;
4. «Fürstenland» mit den politischen Gemeinden Wil, Bronschhofen, Zuzwil, Oberbüren, Niederbüren, Niederhelfenschwil, Gossau, Andwil, Waldkirch, Gaiserwald, St.Gallen, Wittenbach, Häggenschwil und Muolen.

Art. 41b Weinspezifische Begriffe*

¹ Die Verwendung weinspezifischer Begriffe richtet sich nach Art. 19 Abs. 1 und Anhang 1 der eidgenössischen Weinverordnung vom 14. November 2007⁶⁷ sowie Anhang B zu diesem Erlass.

Art. 42 ...*

Art. 42a AOC-Degustationskommission*
a) Bestand

¹ Der AOC-Degustationskommission gehören an:

- a) die Leiterin oder der Leiter der Fachstelle für Weinbau als Vorsitzende oder Vorsitzender;

67 SR 916.140.

- b) vier weitere Mitglieder, die vom Kantonschemiker⁶⁸ auf eine Amtsdauer von vier Jahren ernannt werden.

Art. 42b b) Aufgaben*

¹ Die AOC-Degustationskommission führt die Prüfung nach Art. 40 Abs. 3 dieses Erlasses durch.

² Sie erstattet dem Kantonschemiker⁶⁹ Bericht über das Prüfungsergebnis.

Art. 42c c) Beschlussfassung*

¹ Die AOC-Degustationskommission ist beschlussfähig, wenn wenigstens drei Mitglieder anwesend sind.

² Sie beschliesst mit einfachem Mehr der Stimmenden. Die oder der Vorsitzende gibt den Stichentscheid bei Stimmgleichheit.

IV. Strukturverbesserungen und soziale Begleitmassnahmen (4.)

1. Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft des Kantons St.Gallen* (4.1.)

Art. 43 Aufsicht⁷⁰*

¹ Die Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft des Kantons St.Gallen unterliegt im Bereich der übertragenen hoheitlichen Aufgaben der Aufsicht des Kantons.*

² Statuten der Landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaft des Kantons St.Gallen und Wahl der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers bedürfen der Genehmigung der Regierung.

Art. 44 Haftung und Verantwortlichkeit⁷¹*

¹ Die Haftung der Landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaft des Kantons St.Gallen und die Verantwortlichkeit ihrer Organe und Angestellten richten sich im Bereich der übertragenen hoheitlichen Aufgaben nach dem Verantwortlichkeitsgesetz vom 7. Dezember 1959.⁷²

68 Art. 47 Abs. 2 der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140, und Art. 4 Bst. a LaV, sGS 610.11.

69 Art. 47 Abs. 2 der eidg Weinverordnung vom 14. November 2007, SR 916.140, und Art. 4 Bst. a LaV, sGS 610.11.

70 Art. 31 Bst. c LaG, sGS 610.1.

71 Art. 31 Bst. c LaG, sGS 610.1.

72 sGS 161.1.

2. Ausserordentliche Strukturverbesserungsbeiträge

(4.2.)

Art. 45 Überbrückungsmassnahmen⁷³

¹ Besteht keine Nachfolgeregelung, können ausserordentliche Beiträge an Strukturverbesserungen im Tier- und Gewässerschutz⁷⁴ gewährt werden, wenn:

- a) eine Massnahme zur Erfüllung des ökologischen Leistungsnachweises notwendig ist;
- b) die Bewirtschafterin oder der Bewirtschafter wenigstens 45 und höchstens 60 Jahre alt ist;
- c) die Existenz nur durch die Weiterführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit gesichert werden kann;
- d) die Voraussetzungen für ordentliche einzelbetriebliche Strukturverbesserungsmassnahmen nach dem Bundesrecht⁷⁵ mit Ausnahme der längerfristigen Existenzsicherung⁷⁶ erfüllt sind.

V. Landwirtschaftliche Pacht

(5.)

Art. 46* ...

Art. 47* ...

VI. Entschädigung für kantonale Dienstleistungen im privaten Interesse^{77*}

(6.)

Art. 48 Bemessung⁷⁸

¹ Die Höhe der Entschädigung für Beratung und andere kantonale Dienstleistungen, die im privaten Interesse liegen, richtet sich nach dem Sach- und Zeitaufwand.*

² Der Ansatz für die Entschädigung des Zeitaufwandes entspricht dem durchschnittlichen Besoldungsaufwand zuzüglich einem Gemeinkostenzuschlag von einem Drittel.

73 Art. 13 LaG, sGS 610.1.

74 SR 455 und SR 814.2.

75 Art. 89 des BG über die Landwirtschaft vom 29. April 1998, SR 910.1; eidg Strukturverbesserungsverordnung vom 7. Dezember 1998, SR 913.1.

76 Art. 89 Abs. 1 Bst. a des BG über die Landwirtschaft vom 29. April 1998, SR 910.1.

77 Art. 28 LaG, sGS 610.1.

78 Art. 31 Bst. d LaG, sGS 610.1.

Art. 49 *Ausnahmen von der Entschädigungspflicht*⁷⁹

¹ Auf eine Entschädigung kann ganz oder teilweise verzichtet werden, wenn besondere Umstände es rechtfertigen.

² Besondere Umstände liegen namentlich vor:

- a) wenn sich die Leistungsempfängerin oder der Leistungsempfänger in einer Notlage befindet;
- b) wenn die Bezahlung der Entschädigung für die Leistungsempfängerin oder den Leistungsempfänger eine grosse Härte bedeuten würde.

VII. Schlussbestimmungen

(7.)

Art. 50 ⁸⁰

Art. 51 ⁸¹

Art. 52 ⁸²

Art. 53 *Aufhebung bisherigen Rechts*

¹ Aufgehoben werden:

- a) die Verordnung zur Bundesgesetzgebung über wirtschaftliche Massnahmen zugunsten der Landwirtschaft vom 19. April 1983;⁸³
- b) die Vollzugsverordnung zu den Vorschriften über Investitionskredite und Betriebshilfe in der Landwirtschaft vom 15. Januar 1963;⁸⁴
- c) die Verordnung zum Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht vom 1. März 1994;⁸⁵
- d) die Vollzugsverordnung zum Bundesgesetz über die landwirtschaftliche Pacht vom 1. Juli 1986;⁸⁶
- e) die Weinbauverordnung vom 15. Dezember 1958;⁸⁷
- f) der Beschluss über das Rebsortenverzeichnis vom 9. Juli 1992.⁸⁸

79 Art. 31 Bst. d LaG, sGS 610.1.

80 Änderungen bisherigen Rechts werden nicht aufgeführt.

81 Änderungen bisherigen Rechts werden nicht aufgeführt.

82 Änderungen bisherigen Rechts werden nicht aufgeführt.

83 sGS 611.73.

84 sGS 611.78.

85 sGS 613.11.

86 sGS 613.21.

87 sGS 631.31.

88 sGS 631.311.

610.11

Art. 54 Vollzugsbeginn

¹ Diese Verordnung wird ab 1. Oktober 2002 angewendet.

* Änderungstabelle - Nach Bestimmung

Bestimmung	Änderungstyp	nGS-Fundstelle	Erlassdatum	Vollzugsbeginn
Erlass	Grunderlass	37–92	17.09.2002	01.10.2002
Art. 2, Abs. 1, a)	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 2, Abs. 1, b)	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 3	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 4	geändert	46–90	21.06.2011	keine Angabe
Art. 4, Abs. 1, b)	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 4, Abs. 1, c)	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 4, Abs. 1, e)	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 4a	eingefügt	44–84	16.06.2009	keine Angabe
Art. 4a	Artikeltitel ge- ändert	2017-043	16.05.2017	01.07.2017
Art. 4a, Abs. 1	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 4a, Abs. 1	geändert	2017-043	16.05.2017	01.07.2017
Gliederungstitel 1.1 ^{bis} .	eingefügt	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 4b	eingefügt	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 4c	eingefügt	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 4d	eingefügt	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 4e	eingefügt	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 4f	eingefügt	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 4g	eingefügt	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Gliederungstitel 1.2.	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 7, Abs. 1	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 9	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Gliederungstitel 1.4.	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 11, Abs. 1	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 30	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 31	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 31a	eingefügt	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 31b	eingefügt	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 32	aufgehoben	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 33	aufgehoben	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 34	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 35	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 36	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 37	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 38	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 39	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 39, Abs. 1	geändert	2016-013	10.11.2015	01.01.2016
Art. 40	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 41	geändert	45–94	17.08.2010	keine Angabe

610.11

Bestimmung	Änderungstyp	nGS-Fundstelle	Erlassdatum	Vollzugsbeginn
Art. 41a	eingefügt	45-94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 41b	eingefügt	45-94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 42	aufgehoben	45-94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 42a	eingefügt	45-94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 42b	eingefügt	45-94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 42c	eingefügt	45-94	17.08.2010	keine Angabe
Gliederungstitel 4.1.	geändert	45-94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 43	geändert	45-94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 43, Abs. 1	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 44	geändert	45-94	17.08.2010	keine Angabe
Art. 46	aufgehoben	2019-013	20.11.2018	01.01.2019
Art. 47	aufgehoben	2019-013	20.11.2018	01.01.2019
Art. 47, Abs. 1	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 47, Abs. 1, a)	aufgehoben	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 47, Abs. 1, b)	aufgehoben	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 47, Abs. 1, c)	aufgehoben	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Gliederungstitel 6.	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Art. 48, Abs. 1	geändert	2015-041	09.12.2014	01.01.2015
Anhang B	Inhalt geändert	2016-013	10.11.2015	01.01.2016
Anhang Bbis	eingefügt	2016-013	10.11.2015	01.01.2016
Anhang C	eingefügt	2015-041	09.12.2014	01.01.2015

* Änderungstabelle - Nach Erlassdatum

Erlassdatum	Vollzugsbeginn	Bestimmung	Änderungstyp	nGS-Fundstelle
17.09.2002	01.10.2002	Erlass	Grunderlass	37-92
16.06.2009	keine Angabe	Art. 4a	eingefügt	44-84
17.08.2010	keine Angabe	Art. 3	geändert	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 9	geändert	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 30	geändert	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 31	geändert	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 31a	eingefügt	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 31b	eingefügt	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 32	aufgehoben	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 33	aufgehoben	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 34	geändert	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 35	geändert	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 36	geändert	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 37	geändert	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 38	geändert	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 39	geändert	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 40	geändert	45-94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 41	geändert	45-94

Erlassdatum	Vollzugsbeginn	Bestimmung	Änderungstyp	nGS-Fundstelle
17.08.2010	keine Angabe	Art. 41a	eingefügt	45–94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 41b	eingefügt	45–94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 42	aufgehoben	45–94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 42a	eingefügt	45–94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 42b	eingefügt	45–94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 42c	eingefügt	45–94
17.08.2010	keine Angabe	Gliederungstitel 4.1.	geändert	45–94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 43	geändert	45–94
17.08.2010	keine Angabe	Art. 44	geändert	45–94
21.06.2011	keine Angabe	Art. 4	geändert	46–90
09.12.2014	01.01.2015	Art. 2, Abs. 1, a)	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 2, Abs. 1, b)	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 4, Abs. 1, b)	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 4, Abs. 1, c)	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 4, Abs. 1, e)	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 4a, Abs. 1	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Gliederungstitel 1.1 ^{bis}	eingefügt	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 4b	eingefügt	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 4c	eingefügt	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 4d	eingefügt	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 4e	eingefügt	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 4f	eingefügt	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 4g	eingefügt	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Gliederungstitel 1.2.	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 7, Abs. 1	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Gliederungstitel 1.4.	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 11, Abs. 1	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 43, Abs. 1	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 47, Abs. 1	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 47, Abs. 1, a)	aufgehoben	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 47, Abs. 1, b)	aufgehoben	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 47, Abs. 1, c)	aufgehoben	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Gliederungstitel 6.	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Art. 48, Abs. 1	geändert	2015-041
09.12.2014	01.01.2015	Anhang C	eingefügt	2015-041
10.11.2015	01.01.2016	Art. 39, Abs. 1	geändert	2016-013
10.11.2015	01.01.2016	Anhang B	Inhalt geändert	2016-013
10.11.2015	01.01.2016	Anhang Bbis	eingefügt	2016-013
16.05.2017	01.07.2017	Art. 4a	Artikeltitel ge- ändert	2017-043
16.05.2017	01.07.2017	Art. 4a, Abs. 1	geändert	2017-043
20.11.2018	01.01.2019	Art. 46	aufgehoben	2019-013
20.11.2018	01.01.2019	Art. 47	aufgehoben	2019-013

610.11

Anhang A¹**Bestimmung des natürlichen Mindestzuckergehalts je Rebsorte und des Höchst-
ertrags je Flächeneinheit und Rebsorte für die Verarbeitung zu AOC-Wein**

Der natürliche Mindestzuckergehalt je Rebsorte beträgt:

Weinbezeichnung	Sorten	Mindestzucker- gehalt in ° Oechsle	Mindestzucker- gehalt in ° Brix
Weisse Sorten	Müller-Thurgau (Riesling-Silvaner)	67° Oe	16,4° Brix
	Räuschling und übrige weisse Sorten	65° Oe	15,9° Brix
Rote Sorten	Blauburgunder	72° Oe	17,5° Brix
	Übrige rote Sorten	72° Oe	17,5° Brix

Die Umrechnung von Brixgraden und Oechslegraden richtet sich nach Anhang 2 der eidgenössischen Weinverordnung vom 14. November 2007².

Der Höchstertrag je Flächeneinheit und Rebsorte beträgt:

Weinbezeichnung	Sorten	Kilogramm je m ²	Liter je m ²
Weisse Sorten	Müller-Thurgau (Riesling-Silvaner)	1,3 kg/m ²	1,04 l/m ²
	Seyval blanc	1,3 kg/m ²	1,04 l/m ²
	Rudelin	1,3 kg/m ²	1,04 l/m ²
	Übrige weisse Sorten	1,3 kg/m ²	1,04 l/m ²
Rote Sorten	Blauburgunder	1,1 kg/m ²	0,88 l/m ²
	Übrige rote Sorten	1,1 kg/m ²	0,88 l/m ²

1 Art. 38 dieser Verordnung.

2 SR 916.140.

Anhang B¹**Festlegung der im Kanton St.Gallen ergänzend geltenden weinspezifischen Begriffe**

In Ergänzung zu Anhang 1 der eidgenössischen Weinverordnung vom 14. November 2007² gelten folgende weinspezifische Begriffe:

Bezeichnungen	Weinspezifische Begriffe
Auslese / Sélection	AOC-Wein, der nach definierten, nachvollziehbaren und rückverfolgbaren Kriterien (Produktions- und Weinbereitungskriterien) hergestellt wurde. Aus den Kriterien muss hervorgehen, welches das unterscheidende Merkmal ist. Die Kriterien sind zu dokumentieren.
Beerenauslese / Sélection de grains nobles	AOC-Wein mit mindestens 26,0° Brix (110° Oe).
Schloss / Château	Repräsentatives Gebäude, das historisch als Schloss bezeichnet wird, mit eigenen oder gepachteten Reben im Produktionsgebiet.
Spätlese / Vendange tardive	AOC-Wein aus Trauben, die frühestens 7 Tage nach dem für die Bezeichnung und die Rebsorte üblichen Erntedatum gelesen wurden. Der natürliche Zuckergehalt muss mindestens 0,7° Brix (3° Oe) über dem Jahresdurchschnitt liegen.
Reserve / Réserve	AOC-Wein, der nach einem Reifungsprozess von mindestens 18 Monaten ab dem 1. Oktober des Erntejahres für Rotweine bzw. von 12 Monaten ab dem 1. Oktober des Erntejahres für Weissweine auf den Markt gelangt.

¹ Geändert durch V. Nachtrag vom 10. November 2015, nGS 2016-013.

² SR 916.140.

Zulässige önologische Verfahren und Behandlungen sowie ihre Grenzen und Bedingungen²

In Ergänzung zur Verordnung des EDI über alkoholische Getränke vom 29. November 2013³ gelten folgende Regelungen für AOC-Wein:

1. Roséwein⁴

Roséwein darf insgesamt bis höchstens 10 Prozent mit Weisswein verschnitten werden.

2. Gehalt an flüchtiger Säure⁵

Der Gehalt an flüchtiger Säure darf folgende Werte nicht überschreiten:

- a) 30 Milliäquivalent je Liter bei Süsswein;
- b) 35 Milliäquivalent je Liter bei Eiswein.

1 Milliäquivalent entspricht 0,06 g/l flüchtiger Säure.

3. Anreicherung⁶

Wein darf höchstens um 2,5 Volumenprozent auf höchstens 15 Volumenprozent Gesamtalkoholgehalt angereichert werden.

1 Eingefügt durch V. Nachtrag vom 10. November 2015, nGS 2016-013.

2 Verordnung des EDI über alkoholische Getränke vom 29. November 2013, SR 817.022.110, und Art. 39 dieses Erlasses.

3 SR 817.022.110.

4 Vgl. Art. 8 Abs. 5 der Verordnung des EDI über alkoholische Getränke vom 29. November 2013, SR 817.022.110.

5 Vgl. Anlage 10 von Anhang 2 zur Verordnung des EDI über alkoholische Getränke vom 29. November 2013, SR 817.022.110.

6 Vgl. Anlage 14 von Anhang 2 zur Verordnung des EDI über alkoholische Getränke vom 29. November 2013, SR 817.022.110.

Umsetzungskonzept für Landschaftsqualitätsbeiträge

1 Massgebende Grundlagen auf Bundesebene

- 1.1 Bundesrecht² einschliesslich der Richtlinien des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW).
- 1.2 Projektgenehmigung durch das BLW.
- 1.3 Die Grundlagen nach Ziff. 1.1 und 1.2 betreffen insbesondere:
 - a) die Anforderungen an den Aufbau und den Betrieb von Landschaftsqualitätsprojekten;
 - b) die Ausgestaltung des Beitragssystems (einschliesslich Beitragssätze);
 - c) die Vorgaben für den Projektablauf (einschliesslich Projektkontrolle und -evaluation).

2 Massgebende Grundlagen auf kantonaler Ebene

Gestützt auf Art. 1b Abs. 2 Bst. b und Art. 1c des Landwirtschaftsgesetzes (sGS 610.1; abgekürzt LaG) erlässt die Regierung für die Ausrichtung von Landschaftsqualitätsbeiträgen (LQB) ein Umsetzungskonzept und legt gestützt auf Art. 31 Bst. a^{bis} LaG die Beitragssätze für Landschaftsqualitätsbeiträge durch Verordnung im Rahmen der Höchstsätze des Bundes fest; die Ausgestaltung des Beitragssystems regelt die Regierung im Umsetzungskonzept (vgl. Art. 4c der Landwirtschaftsverordnung [sGS 610.11; abgekürzt LaV]).

3 Ziele und allgemeine Vorgaben für Landschaftsqualitätsprojekte

- 3.1 Wirkungsorientierung.
- 3.2 Möglichst tiefe Kosten für Erarbeitung und Betrieb der Projekte.
- 3.3 Effiziente administrative Prozesse (Zuhilfenahme von GIS und mobilen EDV-Anwendungen).
- 3.4 Einheitliche Vorgaben und einheitlicher Ablauf für alle Projekte.

1 Eingefügt durch IV. Nachtrag vom 9. Dezember 2014, nGS 2015-041.

2 Insbesondere Art. 74 des Bundesgesetzes über die Landwirtschaft (SR 910.1; abgekürzt LwG), Art. 63 f. und Art. 115 Abs. 10 der eidgenössischen Direktzahlungsverordnung (SR 910.13; abgekürzt DZV) sowie Ziff. 4.1 von Anhang 7 zur DZV.

- 3.5 Gleichbehandlung aller Projekte im Kanton:
- a) einheitlicher Massnahmenkatalog (siehe unten Ziff.5.5) mit gleichen Beitragssätzen für alle Projekte;
 - b) gleiche finanzielle Bedingungen für alle Projekte.

4 Anforderungen an den Aufbau von Landschaftsqualitätsprojekten

- 4.1 Grundsatz: Es gilt der Bottom-up-Ansatz; die Initiative muss z.B. von nicht-staatlichen Akteuren oder den politischen Gemeinden ausgehen.
- 4.2 Projektträgerschaft:
- a) In der Projektträgerschaft wirken die wesentlichen Akteure wie Landwirtinnen und Landwirte, politische Gemeinden, grössere Bodeneigentümerinnen und Bodeneigentümer, Forstorgane, Nichtregierungsorganisationen wie St.Galler Bauernverband, Pro Natura, Worldwide Fund for Nature (WWF), BirdLife und andere zusammen;
 - b) die Projektträgerschaft verfügt über eine geeignete Rechtsform. Es muss sich gemäss Bundesvorgabe ³ um eine juristische Person handeln;
 - c) die Projektträgerschaft ist verantwortlich für (siehe auch unten Ziff.7):
 - die Projekterarbeitung und -betreuung während der Laufdauer des Projekts;
 - die Beschaffung weiterer Finanzmittel (z.B. für einmalige Massnahmen wie Instandstellung von Mauern, Anlage von Weihern, Pflanzung von Hecken);
 - das Berichtswesen mit Blick auf das Projektcontrolling.
- 4.3 Die Aufgabenteilung Projektträgerschaft – Kanton wird geregelt durch einen Vertrag der Projektträgerschaft mit dem Landwirtschaftsamt.
- 4.4 Jedes Projekt unterliegt der Genehmigung durch den Kanton (Landwirtschaftsamt) und durch das BLW.
- 4.5 Zwischen dem Kanton (Landwirtschaftsamt) und dem BLW wird für jedes Projekt ein Finanzhilfevertrag abgeschlossen.
- 4.6 Zwischen der einzelnen Landwirtin bzw. dem einzelnen Landwirt und dem Kanton (Landwirtschaftsamt) wird ein achtjähriger bzw. bis zum Ende der Laufzeit des Projekts laufender Vertrag abgeschlossen (Bundesvorgabe nach Art.64 Abs.4 DZV).

3 Vgl. Ziff.1 der Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag des BLW vom 7. November 2013.

5 Ausgestaltung des Beitragssystems

- 5.1 allgemeine Voraussetzungen für kantonale Beiträge:
- a) Einhaltung der Budgetvorgaben;
 - b) Einhaltung des Umsetzungskonzepts;
 - c) positive Beurteilung der einzelnen Massnahmen durch das Volkswirtschaftsdepartement.
- 5.2 Kriterien für die Unterstützung einzelner Massnahmen:
- a) Definierbarkeit der Massnahme (örtlich zuteilbar, qualitativ bewertbar, zähl- und messbar);
 - b) Zweckmässigkeit der Massnahme mit Blick auf projektspezifische Zielsetzung;
 - c) Wirksamkeit der Massnahme (bezüglich Erhaltung, Förderung und Weiterentwicklung der Landschaft);
 - d) öffentliches Interesse an einer Massnahme;
 - e) Verhältnis zu anderen öffentlichen Mitteln und Dienstleistungen – z. B. Direktzahlungsarten wie Biodiversitätsbeiträge, Pflanzenschutzmassnahmen gegen Feuerbrand oder Kirschessigfliege sowie Strukturverbesserungen, Abgeltung von ökologischen Leistungen (Amt für Natur, Jagd und Fischerei [ANJF]), Mittel aus dem Forst (Kantonsforstamt [KFA]) usw.;
 - f) Aufwand im Verhältnis zum öffentlichen Interesse (Kosten-/Nutzenverhältnis der Massnahme);
 - g) Dauerhaftigkeit der Massnahme;
 - h) Kontrollierbarkeit der Massnahme.
- 5.3 Begrenzung der Beitragssätze durch den Bund (Art. 115 Abs. 10 DZV, Ziff. 4.1 von Anhang 7 zur DZV):
- a) Je Betrieb mit vertraglichen Vereinbarungen übernimmt der Bund je Jahr höchstens 90 Prozent der folgenden Beiträge:
 - je Hektare (ha) landwirtschaftliche Nutzfläche (LN): Fr. 360.–;
 - je Normalstoss (NST = 1 Grossvieheinheit während 100 Tagen gesömmert): Fr. 240.–.
 - b) Die Summe aller Landschaftsqualitätsbeiträge im Kanton St.Gallen aus Bundesmitteln für die Jahre 2014 bis 2017 beträgt je Jahr höchstens:
 - je ha LN im gesamten Kantonsgebiet: Fr. 120.–;
 - je NST auf Sömmerungs- und Gemeinschaftsweiden im gesamten Kantonsgebiet: Fr. 80.–.
- Dies führt bei einer LN von 70 949 ha und 22 277 NST im Kanton zu einem Plafond von 10,296 Mio. Franken für Landschaftsqualitätsbeiträge aus Bundesmitteln (gemäss Mitteilung des BLW vom 28. Januar 2014).

5.4 Beitragssätze von Bund und Kanton:

- a) Es werden ein jährlicher Grundbeitrag sowie einmalige und jährlich wiederkehrende Beiträge für Massnahmen zur Verbesserung der Landschaftsqualität gewährt.
- b) Die Höchstsätze des Bundes auf Stufe Betrieb werden für den Kanton übernommen (Fr. 360.– je ha LN / Fr. 240.– je NST, siehe oben Ziff. 5.3 Bst. a).
- c) Für jedes Landschaftsqualitätsprojekt gilt bezogen auf den Projektperimeter eine Gesamtlimite von Fr. 133.33 je ha LN und Fr. 88.89 je NST (Bundeslimite von Fr. 120.– je ha LN und von Fr. 80.– NST zuzüglich 10 Prozent Kantonsbeitrag von Fr. 13.33 je ha LN und Fr. 8.89 je NST).
- d) Zusammenzug der Bundes- und Kantonsbeiträge für Landschaftsqualitätsprojekte:

Beträge in Fr.	Bund (BLW) (90%)	Kanton (LwA ⁴) (10%)	Total LQB (100%)
Finanzierungs- begrenzung gemäss Art. 115 Abs. 10 DZV	120.– je ha LN 80.– je NST	13.33 je ha LN 8.89 je NST	133.33 je ha LN 88.89 je NST
Finanzierungs- begrenzung gemäss Ziff. 4.1 von Anhang 7 zur DZV	324.– je ha LN 216.– je NST	36.– je ha LN 24.– je NST	360.– je ha LN 240.– je NST

5.5 Massnahmenkatalog:

Das Volkswirtschaftsdepartement erstellt einen Massnahmenkatalog für Landschaftsqualitätsbeiträge. Darin werden die einzelnen Massnahmen und deren Abgeltung festgelegt. Dieser Massnahmenkatalog muss bei jeder Projektbewilligung mit dem BLW abgeglichen werden.

5.6 Prioritätenordnung:

Folgende Prioritätenordnung gilt für den Fall, dass innerhalb eines Landschaftsqualitätsprojekts der Mittelbedarf Fr. 133.33 je ha LN und Fr. 88.89 je NST übersteigt:

- a) vertraglich vereinbarte wiederkehrende Massnahmen von Betrieben, die sich dem Projekt bereits angeschlossen haben;
- b) wiederkehrende Massnahmen von dem Projekt neu beitretenden Betrieben;
- c) zusätzliche wiederkehrende Massnahmen in Form von Vertragserweiterungen von bereits am Projekt teilnehmenden Betrieben;
- d) einmalige Massnahmen.

6 Vorgaben für den Projektablauf

- 6.1 Eingabefrist beim Landwirtschaftsamt ist für neue Projekte mit Beginn bzw. Beiträgen im folgenden Jahr jeweils der 31. August.
- 6.2 Im Rahmen des Projekts werden vorhandene Grundlagen (Landschaftsentwicklungskonzepte, Landschaftsanalysen der Regionen etc.) genutzt.
- 6.3 Im Rahmen des Projekts wird eine Koordination mit Vernetzungsprojekten angestrebt.
- 6.4 Die kantonale Kommission für Vernetzungs- und Landschaftsqualitätsprojekte mit Vertreterinnen bzw. Vertretern der betroffenen Ämter (LwA, ANJF und KFA) sowie der politischen Gemeinden und Regionen berät das Landwirtschaftsamt bei der Projektbeurteilung. Das Landwirtschaftsamt führt den Vorsitz.

7 Aufgaben der Projektträgerschaft

- 7.1 Die Trägerschaft eines Landschaftsqualitätsprojekts:
 - a) ist für die Projektleitung zuständig und in allen Projektbelangen Ansprechpartnerin für das Landwirtschaftsamt und die Akteure im Projekt;
 - b) ist für die Finanzierung des Projekts besorgt. Gesuche um Coaching-Beiträge⁵ für die Projekterarbeitung müssen beim Landwirtschaftsamt eingereicht werden. Die Restkosten der Projekterarbeitung sind von der Trägerschaft zu beschaffen;
 - c) ist für die Ausarbeitung des Projektgesuchs zuständig, das dem Landwirtschaftsamt eingereicht wird. Die Anforderungen an dieses Projektgesuch richten sich nach den Vorgaben des Bundes⁶;
 - d) reicht das Projektgesuch bis zum 31. August des Vorjahres beim Landwirtschaftsamt ein. Sie erhält bis Ende März (des Beitragsjahres) eine Rückmeldung;
 - e) schliesst mit dem Landwirtschaftsamt einen Vertrag ab (siehe oben Ziff. 4), der die Rechte und Pflichten der Partner bestimmt;
 - f) handelt mit den Landwirtinnen und Landwirten die Massnahmen aus, die sie auf ihren Betrieben im Rahmen des Landschaftsqualitätsprojekts umsetzen wollen. Dies geschieht nach der Rückmeldung zum Projektbericht und bis spätestens Ende August des ersten Beitragsjahres. Diese Frist gilt jährlich auch für Betriebe, die im Verlauf der achtjährigen Projektperiode ins Projekt einsteigen. Die Trägerschaft erfasst sämtliche Massnahmen und reicht sie zusammen mit dem durch die Landwirtin bzw. den Landwirt unterzeichneten Vertrag (siehe oben Ziff. 4.6) beim Landwirtschaftsamt ein;

5 Die auf Grundlage eines Mandats erbrachten und von der Trägerschaft bezahlten Leistungen können vom Bund mit 50 Prozent der fakturierten und von der Trägerschaft bezahlten Kosten oder höchstens Fr. 20 000.– unterstützt werden (vgl. Art. 136 Abs. 3^{bis} des Bundesgesetzes über die Landwirtschaft [SR 910.1; abgekürzt LwG]).

6 Siehe www.landwirtschaft.sg.ch > Direktzahlungen > Landschaftsqualitätsbeiträge.

- g) stellt die Projektumsetzung sicher, stellt dem Landwirtschaftsamt die für die Beitragsauszahlung notwendigen Informationen zur Verfügung und ist für das Berichtswesen zuständig. Dazu gehört auch eine jährliche Finanzplanung unter Berücksichtigung der Prioritätenordnung nach Ziff.5.6 dieses Anhangs;
- h) legt gemäss der Prioritätenordnung von Ziff.5.6 dieses Anhangs die zu unterstützenden Massnahmen fest für den Fall, dass innerhalb ihres Projekts der Mittelbedarf Fr. 133.33 je ha LN und Fr. 88.89 je NST übersteigt;
- i) ist für die Information der betroffenen Akteure im Projektgebiet verantwortlich und organisiert regelmässige Treffen und den Erfahrungsaustausch;
- j) erarbeitet zum Ende der achtjährigen Projektlaufzeit eine Evaluation zuhanden des Landwirtschaftsamtes;
- k) reicht dem Landwirtschaftsamt zum Ende der achtjährigen Projektlaufzeit ein allfälliges Gesuch für die Projektweiterführung ein.

8 Rolle der politischen Gemeinden

- 8.1 Die politischen Gemeinden können Trägerschaften auf ihrem Gebiet bei der Projekterarbeitung unterstützen.
- 8.2 In der kantonalen Kommission für Vernetzungs- und Landschaftsqualitätsprojekte nimmt eine Vertreterin oder ein Vertreter der Vereinigung St.Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten (VSGP) Einsitz.